



Pressemitteilung 4/2014

17. Februar 2014

Masse statt Klasse

Jagdgesetznovellierung: 1.000 Jäger demonstrieren für ihr blutiges Hobby. Tierschutzverbände wurden im Vorfeld nicht gehört.

Das Konzept ist einfach: man mobilisiere 1.000 Jäger – zur Not auch aus anderen (Bundes-)Ländern –, drücke ihnen Einheitsplakate in die Hand und lasse sie während der Anhörung vor dem Landtag demonstrieren. Raffiniert und doch leicht durchschaubar ihr Motto »Jäger wollen mehr Tierschutz«: man übernimmt die Argumente der Gegenseite und hofft, damit den Tierschützern den Wind aus den Segeln zu nehmen. Doch Politik, Gesellschaft und Medien erkennen, worum es den Jägern wirklich geht: um das »Beibehalten ihrer Privilegien ohne Ausnahme«, wie es der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag, Klaus Kessler, in einer Pressemitteilung treffend formuliert. Das gibt auch Landesjägermeister Daniel Hoffmann zu, wenn er über Megafon verlauten lässt, dass es den Jägern um ihre »Freizeitbeschäftigung, Passion und Lebenseinstellung« geht.

Äußerst kritisch beurteilen wir die bisherige Vorgehensweise: Zum einen wurde die Vereinigung der Jäger des Saarlandes (VJS) von Günter Heinrich (CDU) und von Magnus Jung (SPD) eingeladen, einen eigenen Gesetzesentwurf zu formulieren. Zum anderen hatte es zwischen Jägern und der obersten Jagdbehörde im Vorfeld ein »Fachgespräch« gegeben. Tierschutz- oder Tierrechtsverbände wurden im Vorfeld nicht in vergleichbarer Weise eingebunden. Heinrich, der Vorsitzende des Ausschusses für Umwelt und Verbraucherschutz, ist selbst Jäger und hat die Anhörung zum Jagdgesetz kurzerhand für 45 Minuten unterbrochen, um seinen demonstrierenden Jägerkollegen vor dem Landtag eine Bühne zu bieten und ihnen zuzurufen »Jäger sind auch Tier- und Naturschützer«. Das alles lässt nicht erkennen, dass beide Interessengruppen – Jäger und Tierschützer – in diesem Verfahren gleichermaßen Gehör für ihre Anliegen gefunden haben; es lässt auch nicht vermuten, dass neutral an die Novellierung des Jagdgesetzes herangegangen wurde.

Die wesentlichen der im Gesetzentwurf vorgeschlagenen Änderungen wurden in schriftlichen Stellungnahmen sowie in der Anhörung aufgegriffen: so sollen der Vereinigung der Jäger des Saarlandes (VJS), dem größten Hobbyjägerverband, noch mehr behördliche Aufgaben übertragen werden als bisher – verbunden mit der Finanzierung aus Steuergeldern; es soll die Nachtjagd mit künstlichen Lichtquellen erlaubt werden, so dass Wildtiere nicht einmal mehr nachts zur Ruhe kommen; die tierquälerische Praxis der Jagdhundeausbildung an lebenden Tieren (die im Anschluss getötet werden) soll ebenso beibehalten werden wie die Möglichkeit, Futterstellen anzulegen, an denen die Tiere erschossen werden; entgegen dem Gesetzentwurf wollen die Jäger auch am Töten »wilderner« Katzen und Hunde festhalten.

Und wie so oft geschehen, wurde die Fuchsschonzeit von Jägerseite kritisiert. Immer wieder wird behauptet, der Fuchs sei für den Rückgang der Niederwildpopulation verantwortlich, und müsse daher stärker bejagt werden. Zum Niederwild gehört beispielsweise der Feldhase, der auf der roten Liste der vom Aussterben bedrohten Tierarten steht. Wenn sich die Jäger um das Überleben des Feldhasen sorgen, wieso haben sie in der Jagdsaison 2012/2013 nahezu 315.000 Feldhasen erschossen?



Das Saarland hat jetzt die Chance, ein Zeichen zu setzen und die Hobbyjagd in einem ersten Schritt in die Schranken zu weisen. Länder wie die Schweiz und die Niederlande machen es mit Erfolg vor: ohne (Hobby-)Jagd pendelt sich die Wildtierpopulation auf einem für Wald und Wild gesunden Niveau ein. Die einzig richtige Konsequenz kann daher nur sein: Schluss mit der Freizeitbeschäftigung »Tieretöten«.

Vertiefende Informationen:

<http://buendnis-fuer-tierrechte.de/jagd/>

http://www.pro-iure-animalis.de/index.php?option=com_content&task=blogsection&id=25&Itemid=66

http://www.anti-jagd-allianz.de/index.php?option=com_content&task=view&id=19&Itemid=33

<http://www.natur-ohne-jagd.de/>

